

# Fahrradfahren, das heißt: Freiheit für Frauen

Ein wichtiger Schritt zur Integration: Zwölf Migrantinnen nehmen an Kurs teil – Zum Abschluss gibt es eine Urkunde und eine Blume

Von Daria Brabanski

**Goslar.** „Pass auf, sonst fällst du hin! Schön langsam“, ruft Peter Scheffel einer Radlerin entgegen. Die junge Frau aus dem Radfahr-Kurs für Migrantinnen schwankt unsicher, fängt sich dann aber und fährt geradeaus weiter. Gut gemacht.

Scheffel ist Vorsitzender der Verkehrswacht Goslar und Übungsleiter für die Frauen-

gruppe. Das Fahrradfahren bedeutet für viele Migrantinnen ein Stück Freiheit. In ihren

muslimisch geprägten Heimatländern – viele kommen aus Syrien und dem Irak – ist das Fahren eines Fahrrades ein absolutes Tabuthema. Insgesamt zehn Tage dauerte der Fahrrad-Lernkurs, zweimal die Woche bekamen die Frauen praktischen und theoretischen Unterricht. Zum Übungsareal gehörte

auch die Garage im Landkreisgebäude in der Klubgartenstraße, die der Landrat zur Verfügung gestellt hatte.

Den Anfang machten die Frauen mit einem City-Roller, wichtig waren dabei die Gleichgewichts-Übungen. Mit jeder Stunde stieg nicht nur das Können der Frauen, sondern auch ihr Selbstbewusstsein.

„Der Bedarf ist einfach da“, betonte die Integrationsbeauftragte der Stadt Goslar, Galina Gerhart. Zusammen mit ihrem Kollegen Harald Spaude

„Der Bedarf ist einfach da“

Galina Gerhart, Integrationsbeauftragte der Stadt

und den ehrenamtlichen Helferinnen der Freiwilligenagentur sowie der Diakonie im Braunschweiger Land, musste das Team des Kurses coronabedingt etwas umdisponieren. Die Schülerinnen wurden in zwei Gruppen geteilt. „Normalerweise versuchen wir den Kurs zweimal im Jahr anzubieten, dieses Jahr sind



Der Fahrrad-Lernkurs für geflüchtete Frauen zeigt sich sehr stolz bei der Urkundenübergabe.

Foto: Brabanski

wir froh, dass wir es einmal geschafft haben. Mittlerweile machen wir es nun schon das siebte Jahr“, erklärt Scheffel. Durch den Fahrrad-Lernkurs für Migrantinnen er-

fahren die Frauen oft über andere Integrationsprojekte der Stadt Goslar, aber größtenteils läuft alles über Mund-zu-Mund-Propaganda. „Die Frauen sind untereinander

wirklich gut vernetzt“, erklärte Gerhart. Nach der harten Arbeit duften sich alle zwölf Teilnehmerinnen über eine Urkunde und eine Blume freuen.